

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willeisstraße Nr. 20; die Redaktion Willeisstraße Nr. 20. Erscheinungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. April d. J. dem Kammervorsteher Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor Kurt Grafen von Spiegel zum Dießenberg-Panxleben tagfrei das Kommandeurekreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. März d. J. dem Oberpolizeiräte der Polizeidirektion in Triest, Regierungsräte Dr. Anton Mahkovec den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. dem Ministerialrate im Ministerratspräsidium Dr. Friedrich Pinschhof das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Sektionsrate im Ministerratspräsidium Walter Breisch den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. dem Ministerialrate im Ministerratspräsidium Josef Klimesch den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. Stürgkh m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. April 1912 (Nr. 79) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 1 „Der lachende Philosoph“ vom 2. April 1912.

Druckwerke: 1.) „Benetianische Nächte. Erinnerungen aus dem Tagebuche eines österreichischen Offiziers.“ 2.) „Der franke Herr Meher“, in zwei Teilen; 3.) „Die Beamtin“, ein Bureau-idyll (sic); 4.) „Der Roter und sein Modell“, Berlin 1906.

Die auf einer Seite das Bild Oberbants, auf der Rückseite die Aufschrift: „Terroro, Ammonimento, Rimprovero ai Tiranni di fuori, ai vigliacchi di dentro“ nebst der Abbildung eines Galgens tragende Medaille.

Nr. 84 „Obchodnické zájmy“ vom 31. März 1912.

Nr. 13 „Nase právo“ vom 29. März 1912.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 3. April 1912, Z. 2991/M. J., der in Belgrad erscheinenden Zeitung „Zora“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Fenilleton.

Der Herr.

Von Thomas Kobor.

(Schluß.)

Der Herr Müller mischte sich übrigens auch in die Haushaltung. Er nahm die Diensthofen auf und entließ sie, er bestimmte das tägliche Menu, entwarf das Haushaltsbudget, die Frau mußte ihm jeden Pfennig verrechnen. Eines Tages, als ihm die Frau den Vorwurf machte: „Glaubst du etwa, daß ich beim Konditor das Geld verbrauchen würde, wenn du es mir anvertraust?“ erklärte er ihr seinen Standpunkt:

„Mein Liebling, ich bin nicht geizig und halte auch dich nicht für leichtsinnig. Die Basis des Familienlebens jedoch ist, daß der Mann darin herrsche und nicht die Frau. Ich will dir weder dies noch jenes verbieten, will dich nicht überwachen, noch dir nachspüren. Ich behalte das Geld einfach bei mir und bleibe dabei beruhigt; denn jede Tat, jeder Schritt hängt mit dem Gelde zusammen: Wenn ich weiß, was du brauchst, weiß ich auch, was du tust.“

Das war eine klare, kluge Rede, und die Frau verstand sie auch. Aber ein kalter Schauer überlief sie, als ob sie an einer Kette hängen würde, von der ein Ende um ihren Hals geschlungen, das andere in der Tasche ihres Gatten wäre: das Geld! Mit Schrecken und Furcht

Den 6. April 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 6. April 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück der slowenischen und das XXI. Stück der polnischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird geschrieben: Das Abgeordnetenhaus hat die Reaktivierung des Kabinetts Khuen-Hedervary nach nur dreitägiger Debatte beinahe einhellig, und zwar in der in den Annalen des ungarischen Parlamentarismus seltenen Form zur Kenntnis genommen, daß sich sämtliche Abgeordnete ohne Unterschied der Parteistellung von ihren Sitzen erhoben haben. Gewiß ein Akt der abtischen dynastischen Gesinnung Ungarns und die offensichtliche Anerkennung der Tatsache, daß die Reaktivierung des Kabinetts auf streng verfassungsmäßigem und parlamentarischem Wege erfolgt ist. Die im Laufe der Debatte vernommenen Reden, besonders diejenigen der Parteiführer, entbehrten diesmal jener Aggressivität, die nach den Antezedenzen und Begleiterscheinungen der Wiederernennung des Kabinetts, wenn auch nicht begründet, so doch einigermaßen begreiflich gewesen wäre, und vor allem ist hervorzuheben, daß das an den Grafen Khuen-Hedervary gerichtete Allerhöchste Handschreiben von allen Parteien mit der gebührenden Achtung aufgenommen wurde. Die maßvollen Ausführungen Kofuths, Apponyis und besonders Andrássys lassen die Hoffnung vorwalten, daß es nun, nach der Lösung der Regierungskrise endlich gelingen wird, auch die noch bestehende Parlamentskrise in kurzem einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen und durch die Ermöglichung einer schleunigen Erledigung der Wehrreform auch der ehebaldigsten Schaffung der von allen Parteien angestrebten Wahlreform den Weg zu ebnen. Das ist der Grundgedanke der ersten und wirkungsvollen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary. Es ist dem Ministerpräsidenten durch sein aufrichtiges Auftreten gelungen, sein Vorgehen in allen Phasen der übermündeten Kabinettskrise zu rechtfertigen. Mit vollem Rechte konnte Graf Khuen-Hedervary die Forderung aufstellen, daß die Parlamentskrise im Parlament selbst

gelöst werden müsse, daß alle Parteien mitwirken müssen, um die durch die Vorgänge der jüngstvergangenen Jahre lahmgewordene Arbeitsfähigkeit der Legislative wieder herzustellen und dauernd zu sichern. Jeder Fehler müsse dort wettgemacht werden, wo er begangen worden ist. Sollte jedoch dies aller Erwartung entgegen nicht geschehen, so könne sich der Ministerpräsident sehr wohl den Fall denken, daß das Kabinett von den Gewählten in die Wähler appelliert und dann auf Grund eines neuen Programms an das neue Parlament herantritt. Die Wirkung der Ausführungen des Ministerpräsidenten war eine nachhaltige. Sie wird sich auch in den breitesten Schichten der Bevölkerung fühlbar machen und es ist nunmehr nur zu hoffen, daß die jetzt noch an eine Fortsetzung des Kampfes gegen die Wehrreform denkenden linken Parteien sich dem Einflusse der Stellungnahme der öffentlichen Meinung des Landes nicht entziehen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. April.

Die Wiener Gemeinderatswahlen wurden laut amtlicher Kundmachung auf die Zeit zwischen dem 23. April und dem 2. Mai ausgeschrieben.

Die Züthypartei veröffentlicht ein Communiqué, worin sie ankündigt, daß sie den Kampf gegen die Wehrvorlagen fortführen und die kroatischen Zustände zum Gegenstande einer eingehenden Debatte machen werde. Bezüglich der Behauptungen, als hätte die Partei die Absicht, in den Delegationen Obstruktion zu treiben, wird festgestellt, daß die Partei von Anfang an nur gegen die Wehrvorlagen die Obstruktion angewendet habe und daß sie sie auf keinen Fall auf andere Gebiete auszudehnen beabsichtige.

Aus Paris wird von französischer Seite berichtet: Die seit mehreren Wochen erörterte diplomatische Aktion, die hinsichtlich des italienisch-türkischen Kriegs in Konstantinopel unternommen werden soll, dürfte nächstens erfolgen. Über den Charakter, der diesem Schritte zu geben ist, sind zwischen den neutralen Mächten keine Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Das Vorgehen soll die gleiche Form erhalten und den gleichen Zweck verfolgen, wie die Demarche, die vor kurzem in dieser Angelegenheit bei der italienischen Regierung gemacht worden ist. Es wird sich somit bloß um eine Sondierung handeln, nämlich um das Verlangen nach

willigung etwas zu kaufen. Nur insgeheim, wenn sie keine Überraschung zu fürchten hatte, nahm sie es um.

Die Zeit verging; das Selbstbewußtsein der Frau wurde immer schlaffer, aber im gleichen Maße wie ihre Selbstständigkeit zusammenbrach, wuchs auch die Lust zu revoltieren, ganz wie bei einem Sklaven, der seinem Herrn um so feindlicher gesinnt ist, je mehr er von diesem gebrückt wird.

Einmal kam Herr Müller in der rosigen Laune heim. Die Frau fiel ihm um den Hals, nicht wie früher, freudigen Herzens, sondern pflichtschuldigst, weil sie wußte, daß ihr Mann dies wünschte. Herr Müller war in so guter Laune, daß er seiner Frau von Geschäften erzählte, wiewohl es seiner Meinung nach nicht zum Familienglück gehört, wenn sich die Frau um die Geschäfte des Mannes kümmert.

„Rund fünfzehntausend Mark haben wir verdient,“ schloß er seine interessante Erzählung, „davon bekommst du einen Anteil. Gib mir 'mal dein Büchel, Kind!“

Die Frau erschrak, daß ihr der Atem stockte —

„Das Buch...“ stotterte sie, „das Buch...“

„Ja, das Sparfassenbuch! Ich werde den Betrag verdoppeln.“

„Wozu?“ meinte die Frau, „ich habe ja ohnehin nichts davon —“

„Warum denn nicht gar, gib es nur her.“

Kalter Schweiß perlte auf der Stirne der armen Frau. — Was sollte sie machen? Ihr Mann mußte jetzt den Abgang bemerken —

Mitteilung der Bedingungen, unter denen die Pforte zum Friedensschlusse bereit wäre. Der Standpunkt des Pariser Kabinetts ist während der Verhandlungen, die zwischen den Mächten über diesen Gegenstand gepflogen worden sind, unverändert geblieben. Die französische Regierung hegt den aufrichtigsten Wunsch, daß es gelingen möge, den Frieden möglichst bald und unter Bedingungen zu schließen, die ihn für die kriegsführenden Staaten zu einem dauernden und festen gestalten. Für die Erreichung dieses Ziels ist es notwendig, daß die Haltung der Mächte gegenüber der Türkei wie gegenüber Italien durchaus im Rahmen loyaler Neutralität verbleibe. Was das mutmaßliche Ergebnis des bei der Pforte zu unternehmenden Schritts betrifft, hat die Diplomatie aus vertraulichen und unverbindlichen Unterredungen genügende Anhaltspunkte gewonnen, um sich darüber schon jetzt ein richtiges Urteil zu bilden. Nach diesem Eindruck gehen die italienischen Bedingungen und diejenigen, welche die türkische Regierung voraussichtlich aufstellen wird, noch immer so weit auseinander, daß es illusorisch wäre, an die Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses zu glauben.

Aus Madrid, 7. April, wird gemeldet: Ministerpräsident Canalejas teilte im gestrigen Ministerrat mit, die Antwort Frankreichs werde Donnerstag nach der Rückkehr des Botschafters Geoffroy der Regierung übermittelt werden. Die Regierung hoffe, daß die Verhandlungen bis Ende dieses Monats noch vor dem Zusammentritt der Cortes zum Abschluß gelangen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Weinprobe durchs Telephon.) Aus Paris wird berichtet: In der französischen Akademie der Wissenschaften wurde über eine Entdeckung des Schweizer Gelehrten Dutoit Bericht erstattet, der ein merkwürdiges Verfahren der Weinprobe entdeckt hat. Die Mitteilung erregte zunächst begreifliches Erstaunen: was kann Wein mit dem Telephon zu schaffen haben? Aber der Schweizer Forscher gibt eine sehr einfache Erklärung. Reiner, unverfälschter Wein ist eine elektrische Stromleitung. Wein mit künstlichen und chemischen Zusätzen dagegen verfügt über diese Eigenschaft gar nicht oder in verringertem Maße und daraus ergibt sich die Möglichkeit, durch die Elektrizität die absolute Naturreinheit eines Weines sicher festzustellen. Dutoit hat diesen Gedankengang sinnreich ausgenutzt; er hat eine kleine Tube konstruiert, die mit Wein gefüllt wird und mit dem Telephon verbunden ist. Ist der Wein rein, so kann man ungehindert sprechen, liegen aber Weinfälschungen vor, so nimmt die Möglichkeit einer telephonischen Verständigung ab und in vielen Fällen steigert sich die Störung zu der Unmöglichkeit der telephonischen Mitteilung. Zwei französische Forscher haben diese Entdeckung des Schweizer Gelehrten umfangreichen praktischen Experimenten unterzogen, deren Ergebnis nun die Akademie beschäftigt hat. Man hält die weitgehenden Folgerungen Dutoits zwar nicht als endgültig erwiesen, aber die Versuche haben doch gezeigt, daß gewisse künstliche Zusätze, wie die weitverbreitete Beifügung von Sulfaten, durch die Telephonprobe sofort und einwandfrei aufgedeckt werden. Mit der chemischen Analyse des Weines vermag die Telephonprobe jedoch nicht Schritt zu halten, da sie lediglich die Frage der absoluten Naturreinheit des Weines beantwortet und über die Art der Zusammenfügung naturgemäß nichts ausagt.

„Ich werde es schon hervorbringen,“ stotterte sie, „ich weiß nicht, wo es ist.“

Herr Müller ahnte den Grund ihrer Verlegenheit. In barschem Tone rief er:

„Sofort gibst du mir das Büchel, sonst werde ich es suchen.“

Unter Jammern und Weinen gab sie ihm endlich das Büchel. Ein Blick genügte, Herrn Müller über den Stand der Sache aufzuklären.

„Was hast du mit dem Fehlenden getan?“ sagte er streng.

Schluchzend zeigte sie ihm das Medaillon. Sprechen konnte sie nicht.

„So,“ sagte Herr Müller, „hm, hm!“

Er machte ihr keinen Vorwurf, und sie sah ihn mit einem dankbaren, von der früheren Liebe erfüllten Blick an. Herr Müller ging ins Bureau und kehrte in einer Stunde mit dem Büchel in der Hand zur Frau zurück.

„Mein Schatz,“ sprach er, „hier ist dein Buch, ich habe dir sogar etwas dazugelegt. Aber wenn es dir nochmals einfallen sollte, das Buch anzurühren, dann —“

Was die Frau bei dieser liebevollen Äußerung fühlte, weiß ich nicht, nur so viel ist mir bekannt, daß das Sparkassebuch ihm schnurstracks an den Kopf flog. Und seither konnte der Herr Müller gut oder schlecht gelaunt sein, die Frau kümmerte sich nicht darum. Sie führten ein kaltes, liebeleeres, wenn auch friedliches Leben. Die Frau tut alles, was der Mann will, aber auch nicht mehr. Er kann befehlen, sie gehorcht. Er ist der Herr.

— (Der Erzeuger des Erdgeruchs.) Der kräftige Geruch, der vom Erdboden aufsteigt, wenn nach der langen Winterruhe oder nach einer mehr oder weniger großen Periode der Trockenheit der Regen die ausgedörrte Scholle erquidet und erfrischt, wird von den im Boden befindlichen Kolonien eines Bazillus namens Cadotria odoriteria hervorgebracht. Wie viele ihresgleichen, besitzen auch sie eine ungemein zähe Lebenskraft, die die Trockenheit wohl zu schwächen, nicht jedoch zu untergraben vermag. Kaum aber, daß der Boden sich mit Feuchtigkeit gesättigt hat, leben sie energisch wieder auf und vermehren sich dadurch, daß sie sich längsseitig spalten. Dabei produzieren sie eine Substanz, die, sich verflüchtigend, den würzigen Duft verbreitet, den wir als Erdgeruch kennen.

— (Unterrichtsreisen für Millionärstöchter.) Eine wirklich kluge und resolute Dame scheint eine Mrs. Finch aus Newyork zu sein, die mit zwanzig jungen Mädchen, fast ausschließlich Millionärstöchter, an den Gestaden Englands anlangte. Mrs. Finch ist Vorsteherin eines Unterrichts-Instituts in der Hudson-Metropole, und die etwa 17- bis 19jährigen Goldfische sind die ältesten ihrer Schülerinnen, mit denen sie sich auf einer sogenannten „Unterrichtsreise“ befindet. Einem Interviewer erklärte die Amerikanerin bereitwillig den Zweck dieser von ihr schon mehrfach erprobten Reiselehrkurse. „Unser Bestreben“, — sagte Mrs. Finch — „geht nicht dahin, der Welt besonders gelehrte Frauen zu schenken; im Gegenteil, die jungen Mädchen der wohlhabenden Klassen sollen dazu erzogen werden, praktische Hausfrauen, verständige Gefährtinnen des Mannes und vor allem echte Lebenskünstlerinnen zu sein. Es ist daher notwendig, daß sie das Leben und die Menschen möglichst gut kennen lernen, und zwar nicht nur in ihrem eigenen Lande. Unsere jungen Damen sind so erzogen, daß sie den sozialen und politischen Problemen in allen Kulturstaaten volles Verständnis entgegenbringen. Sie kennen die omerikanischen Lebensbedingungen und sind jetzt im Begriff, die sozialen Verhältnisse in europäischen Ländern zu studieren. Wir haben soeben drei Monate in Italien zugebracht und meine jungen Mädchen interessieren sich nicht nur eifrig für die Kunstschätze Roms, Venedigs und anderer Städte, sondern ebenso für das wirtschaftliche Leben des italienischen Volkes. Jetzt sind wir in London, und sofort erfaßten meine Zöglinge die Bedeutung des Bergarbeiterstreiks. Wenigstens befanden sie nicht weniger Interesse dafür als für die Sehenswürdigkeiten der Westminster-Abtei. Sie sind mit den Lehren Nietzsche vertraut und kennen die Werke der deutschen und der englischen Idealisten. Manche Leute meinen, eine solche Erziehung müsse den weiblichen Charme rauben; nach meiner Überzeugung aber fördert sie die Veranlagung zu jenem Charme und jener Macht, die wohl die meisten Frauen teuer erkaufen Erfahrungen verdanken. Unsere jungen Damen sollen vor allen Dingen jene wunderbare Lebenskunst erlernen, sich unter den Menschen zu bewegen, ohne mit ihnen in die vielerlei Reibereien und Differenzen zu geraten, die bei weniger geschulten Individuen unausbleiblich zu sein pflegen. Schließlich werden sie auch zu der Erkenntnis gebracht, daß es im Leben selbst sehr reicher Frauen wichtigere Dinge gibt als exzentrische Toiletten und rauschende Vergnügungen.“

— (Das Erdstöße.) Aus der Münchener „Jugend“: Neulich war in Stuttgart mal wieder ein „Erdstöße“. Alle Leute reißen die Fenster auf und von drüben höre ich den entsetzlichen Ruf: „Am Gotteswille, Frau Nachbar, dat's bei Ehne au soo? In meim Haus isch a Erdbeba!“

— (Amerikanischer Humor.) Lehrer: „Weißt du, Tom, welches Tier des Nachts, wenn es dunkel ist und alles schläft, sich langsam durch die Gänge windet und geräuschlos die Treppen hinaufklettert?“ — „Ja, das ist mein Papa,“ antwortet Tom.

In einer Schule erzählte die Lehrerin: „An einem schönen Herbsttag ging Rostkappchen in den Wald, und als es den Weg entlang ging, kam es plötzlich an eine scharfe Biegung. Und wer, glaubt ihr, stand da groß und breit, mit blühenden Augen und glänzenden weißen Zähnen?“ Ein kleiner Junge meldet sich, und die Lehrerin fragt ihn: „Nun, Jim, wer war das?“ — „Teddy Roosevelt.“

Der verstorbene Richter Carey von Baltimore zeichnete sich besonders durch seine Schlagfertigkeit aus. Als Mitglied der Staatslegislatur hatte er eine Gesetzbildung eingereicht, die der Opposition wenig Freude machte. Einer der Opponenten kam daher zu Carey und sagte: „Gehe ich ein derartiges Gesetz einreichen würde, jagte ich mir lieber eine Kugel ins Gehirn.“ — „Lieber Freund, Sie müßten aber ein vortrefflicher Schütze sein, um das Ziel zu treffen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erste Geflügel- und Kleintierausstellung in Laibach.

(Schluß.)

Im Ziergeflügel und in der sonstigen Kleintierwelt haben die Aussteller Überraschendes geboten. Der uns schon aus anderen Abteilungen der Ausstellung bekannte Herr Franzel trug auch in dieser Abteilung durch seine hübschen schwarzen und roten Florentiner (Tauben), hochfeine Römer, raffige englische Pfautauben sowie durch die netten Malteser sehr viel zur Schönheit und Zielgestaltigkeit der Ausstellung bei. Seine Gold- und

Silberfasanen erregten besonderes Aufsehen. Die schönen Perlhühner vom Herrn Hotelier Počivalnik (Lloyd) hätte man auf der Ausstellung sehr vermisst. Sehr niedlich war die Kollektion von Dr. Hovčevs polnischen geschuppten Fuchstauben. Die Besucher umlagerten förmlich das interessante Aquarium mit verschiedenen exotischen Fischen von Dr. Novak. Mit Interesse besichtigte jedermann auch die feinen Seidehühner von Notar Hafner.

Nun verlassen wir den Luxus und kehren wir wieder zur Wirtschaftskleintierzucht, zu den Kaninchen, zurück. Gerade dieser Zweig unserer Wirtschaftskleintierwelt soll in neuerer Zeit, wo überall über die Fleisch- und Nahrungsmittelsteigerung geklagt wird, wieder zu seinen guten Namen gelangen. Der Überfluß an allem Guten hätte das gute und harmlose Haustierchen durch böswillige Vorurteile beinahe in Vergessenheit geraten und aussterben lassen. Aber es ist Tatsache, daß gerade der kleine Mann durch rationelle Kaninchenzucht seinen Hauswohlstand auf sehr billige Weise bedeutend verbessern kann.

Auf unserer ersten Ausstellung der Kleintierwelt gingen intelligente Herren voran; in den kommenden Ausstellungen sollen kleine Leute, Erwerbsleute und Männer aus dem Arbeiterstande folgen. Die Genossenschaft hat es sich zur Aufgabe gestellt, diese Bestrebungen unter den Massen zu propagieren. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn der gute Wille vorangeht.

Sehr raffige Kaninchen stellte Professor Trebo, und zwar mehrere blaue Wiener Riesen und mehrere Silberkaninchen, aus. Unter den letzteren war ein Exemplar zu sehen, das sich auf jeder größeren Ausstellung sehen lassen könnte.

Sehr schön waren die Tiere von De Gleria und Buniz aus Slivje in Istrien. Auch Herr und Frau Galle in Laibach hatten kräftige französische Kaninchen ausgestellt. Nicht zu vergessen ist der landwirtschaftlichen Schule in Stauden, die in dieser Abteilung durch sehr schöne junge Belgier vertreten war.

So hätten wir uns das eigentliche Objekt der Ausstellung — die Kleintiere — angesehen. Es war aber noch eine ganze Menge von Artikeln da, die zur Geflügel- und Kleintierzucht in Beziehung standen. Sehr instruktiv war die Eierkollektion der ausgestellten Geflügelrassen samt Markierstempeln usw. in der Wandelhalle des Hotels „Union“. Ebenfalls hatte die Palholische Buchhandlung eine erlesene Sammlung von Fachbüchern und Broschüren, eine ganze Menge naturgroßer Bilder, naturtreu ausgeführte Ansichtskarten von verschiedenem Geflügel und von Kaninchenrassen zur Schau gestellt. Der schönen Sammlung entsprechend war auch das Interesse des Publikums. Die ganze Zeit hindurch herrschte lebhafteste Nachfrage nach den verschiedenen exponierten Objekten.

Biel Interesse erweckte auch die Kollektion verschiedener Unterrichtshelpe der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule im Marianum in Laibach. Es gab da verschiedene Modelle und Geräte, die in der Geflügelzucht verwendet werden.

Eine große Lücke wurde von der Firma „Prvi Kranjski perutninarski zavod“ in Sisfa von Allegedzet ausgefüllt, die geschlachtetes Geflügel ausstellte. Da konnte man genau den Unterschied zwischen den gelb-, weiß- und schwarzbeinigen Rassen beobachten und sich an diesem Bilbe vergegenwärtigen, warum in besseren Küchen die gelbfüßigen nur in letzter Reihe berücksichtigt werden.

Eine schöne Kollektion von verschiedenen Verkaufsartikeln hatte auch die Melarska zveza ausgestellt. Hohes Interesse erregte ferner die Firma Polster aus Wiener-Neustadt, Gattingers Patent-Hundeluchen- und Geflügelfutter-Fabrik, die auch die Züchtung der ausgestellten Hühner während der Ausstellung durchführte. Die Spezialitäten der Firma in Hühner- und Hundefutter scheinen vorzüglich zu sein; denn die beiden Tiergattungen langten sehr fleißig nach dem gebotenen Futter und schienen sich dabei sehr wohl zu finden. Das Futter soll auch sehr ausgiebig, gesund und daher sehr billig sein. Die Vertretung für dieses Hühner- und Hundefutter führt die Firma Lažnik, Samenhandlung, die ebenfalls in der Ausstellung durch eine sehr instruktive Samenammlung von verschiedenen Gartenpflanzen vertreten war.

Angeführt mögen nur noch einige größere Objekte werden, die im Garten den Raum zwischen den einzelnen Käfigreihen ausfüllten.

Zunächst fiel der große, sehr sinnreich ausgestattete Pavillon der bekannten Eisenwarenfirma Stupica ins Auge. Da hatte man Gelegenheit, die verschiedensten Artikel zu sehen, die in der Hühnerzucht von der Aufzuchtperiode bis zum Zeitpunkt, wo das Huhn seiner letzten Verwendung — der Schlachtung — entgegengeführt wird, in Betracht kommen. Auch andere in der Hauswirtschaft gute Dienste leistende Gegenstände, wie Waschapparate usw., waren da vorhanden. Gegenüber diesem Pavillon befand sich der Pavillon der

Drogerie K a n c, der neben einer Hausapotheke die technische Verwendbarkeit des Gefieders zur Schau brachte, was bei uns meist verworfen wird, in anderen Ländern, z. B. in Böhmen, jedoch ein gerade so wichtiges Produkt wie das Fleisch darstellt. Eine wichtige Aufgabe erfüllten also die verschiedenen Pöster und die verschiedenen Muster von Flaumgefieder, indem sie insbesondere die Gänse- und Wassergeflügelzüchter auf den manchmal sehr dankbaren und lohnenden Nebenerwerb in ihrer Geflügelzucht aufmerksam machten. Ebenso anregend war in diesem Pavillon die Ausstellung von verschiedenen Häuten, die gewöhnlich nicht beachtet, sondern einfach weggeworfen werden.

Zum Schluß soll noch des sehr niedlichen Hühnerheims mit Schlafraum und Fallnestern Erwähnung getan werden. Als Ausstellungsobjekt war es in seinem Preise zwar nicht zu hoch, aber für die Massenverwendung ließe es sich viel einfacher und daher auch viel billiger herstellen. Dann wäre es besonders für die städtischen Hühnerbesitzer sehr verwendbar.

So viel über die Aussteller und die ausgestellten Objekte. Wie wir gesehen, war die Ausstellung in dieser Hinsicht reichhaltig, vielseitig und, was die Qualität anbelangt, wider Erwarten zufriedenstellend.

Der zweite Punkt, das Arrangement der Ausstellung, muß jedenfalls auch tangiert werden. Zur Entschuldigung einiger Mißstände sei angeführt, daß die Ausstellung nach einer nur ein paar Monate langen Vorarbeit entstand und ohne jede Grundlage, frisch aus dem Boden herauswuchs. Das erste was zu bemängeln wäre, waren die engen, niedrigen, ungestrichenen zusammengeklappten Käfige. Die stolzen Hähne hatten für ihren Hochmut manch bittere Stunde erleben, ja sogar manchen Tropfen Blut lassen müssen, bevor sie sich in ihr Schicksal fügten und ihre aufrechte Haltung aufgaben. Die Ungleichförmigkeit der Käfige ist für den Anfang unseres HühnerausstellungsweSENS zu entschuldigen.

Gar wenig vereinbar mit dem modernen AusstellungsweSEN aber war das systemlose Durcheinander. Der maßgebendste Arrangeur der Ausstellung scheint mehr der Expeditur, der die Hühner vom Bahnhof brachte, als jemand anderer gewesen zu sein. Ohne besondere Mühe hätten sich die Hühner einfach gruppieren lassen, und zwar die Hühner für kombinierte Leistung, die Erpingtons Wyandottes, die Plymouth-Rocks, die Rhode-Island, die Sulmtaler usw. in dem mittleren Bieder, eine Rasse nach der anderen, und zu beiden Seiten oder sonstwo wieder symmetrisch die Vertreter der beiden Extreme (hauptsächlich Eier- und hauptsächlich Fleischrasen).

Im übrigen muß man froh sein, daß eine solche Ausstellung überhaupt zustande kommen konnte. Besonderer Dank hierfür gebührt Herrn Oberlehrer Z u p a n in Dolzko, der in verhältnismäßig kurzer Zeit so viel interessantes Material vom Lande nach Laibach zu schaffen vermochte. Ohne ihn wären wir von einer Geflügelausstellung gerade so weit noch entfernt wie vor mehreren Jahren. Was wir gesehen, war zum größten Teile sein Werk. In letzter Zeit standen ihm wohl einige Herren vom Ausschusse der Genossenschaft hilfreich zur Seite, indes war ihre Arbeit doch mehr oder weniger mechanischer Natur. Dankend erwähnt sei noch zum Schluß, daß Frau L e g v a r t in den Ausstellungstagen sehr fleißig mitwirkte und dadurch zum Erfolge der Ausstellung wesentlich beitrug.

Ing. R.

Das Unglück auf dem Stof

wird uns von einem der Teilnehmer an der verhängnisvollen Bergfahrt folgendermaßen geschildert: Wir stiegen Mittwoch den 3. April um halb 9 Uhr abends in Scheranniz aus. Nachdem wir im Wirtshause Zeglic eine Tasse Tee getrunken, plauderten wir noch eine Zeit und machten uns um 10 Uhr fertig zum Abmarsch. Die Nacht war hell, wir alle bei guter Laune. Wir hatten keine Ahnung, daß hoch oben ein Sturm tobte. Zwar wurden wir gewarnt, aber wir mutwilligen, jungen Leute ließen uns nicht abschrecken. Nach einem ungefähr zweistündigen Marsche gelangten wir zur Hütte auf der Jabrezniska planina. Wir waren froh, für eine halbe Stunde ein Obdach gefunden zu haben. Dr. Cerf hieß uns essen, denn später gäbe es keine Rast bis zum Gipfel. Dann prüften er und Kunaber die Kleidung eines jeden, ob sie uns auch genügend gegen Kälte und Schnee schützen werde. Für jeden einzelnen sorgte er, jeden wickelte er fest ein. Draußen hörten wir schon Windstöße, die das ganze hölzerne Gebäude erzittern machten. Niemand dachte jedoch, daß damit irgend eine Gefahr verbunden wäre, und so begannen wir den Aufstieg. Bald kamen wir auf Schneegebiet und erkannten sofort, daß uns die Steigeisen sehr zu statten kommen werden. Von einer Lawinengefahr oder von weichem Schnee war keine Rede. Wir mußten die Steigeisen anbinden, von denen wir nicht gerade die besten zur Verfügung hatten, und nun begann die eigentliche Schneewanderung. Es war gleich beim Anfang ein Fehler dabei: die Kräftigeren gingen voran, dann kam Dr. Cerf,

nach ihm die Schwächeren, zuletzt Kunaber, der da am meisten zu schaffen hatte. Wir befanden uns schon etliche hundert Meter über der Waldgrenze, als ich hinter mir einen Schrei hörte. Ich wandte mich um und sah den jüngeren Kunc auf dem harten Schnee hinabfahren. Dr. Cerf kam ihm sofort zu Hilfe und brachte ihn wohlbehalten wieder zu uns. Ich sah nun, daß die Sache ernst sei, und begann mit mehr Vorsicht emporzuklimmen. Eine Zeit ging es ziemlich gut vorwärts. Jeder trat in die Fußstapfen seines Vordermannes. Der Weg wurde immer steiler und die Steigeisen kamen uns sehr gut zu statten. Der Abstand zwischen dem Vordersten und dem Hintersten betrug gegen 20 Meter, vielleicht auch mehr. Die Distanz hätte jedoch viel kleiner sein sollen. Es sind das scheinbar Kleinigkeiten, aber sie tragen viel Schuld am ganzen Unglück. Ich erblickte etwa 50 Meter vor mir einen kleinen Felsblock, den einzigen, wo man auf dem schwierigen Terrain ausruhen konnte. Vor mir lag noch ein steiler, vereister Schneehang, wo ich trotz aller Vorsicht ausglitt, aber doch an meinem Eispidel noch hängen blieb. Endlich zum Felsblock gelangt, setzte ich mich nieder und schaute zurück. Der Anblick war ziemlich aufregend. Drei meiner Gefährten hatten schon die Stelle passiert. Auch Dr. Cerf war schon auf meiner Seite. Er ließ den Rucksack zu Boden gleiten, öffnete ihn und jagte dann zu mir, er wolle noch das Stativ heraufholen, das ihm sehr weit hinabgeglitten war. Ich bat ihn, es lieber nicht zu tun, aber er wollte es dennoch haben. In dem Augenblick hörten wir von der anderen Seite den Ruf: „Zu Hilfe!“ Ich sah dort Kunaber, über seinen Bergstock gebeugt, mit dem er den jüngeren Kunc und Vizovicar festhielt. Sie waren in der höchsten Gefahr hinabzustürzen. Bei der ziemlich großen Entfernung und beim trügerischen Licht konnte man es nicht genau unterscheiden. Es war noch nicht 4 Uhr morgens. — Sofort, als Dr. Cerf den Hilferuf hörte, eilte er mit dem Rufe „Gleich, gleich!“, den Eispidel nur flüchtig ins Eis einhackend, zu Kunaber hinüber. Plötzlich glitt er aus und fuhr auf der Eisfläche pfeilschnell hinab. Dies alles geschah in vielleicht vier Sekunden. Zuerst lag er auf dem Rücken, dann warf er sich mit einem Ruck in die Höhe, fiel platt auf den Bauch und begann verzweifelt den Eispidel ins Eis einzuhaken. Das war etwa 300 Meter unter uns; ich sah ihn nicht mehr. Die anderen Gefährten sagten aber, es sei ihm endlich geglückt, sich festzuhalten und sich aufzurichten. Ich rief ihn beim Namen und hörte aus weiter Ferne „So, hopp!“ zurück. Wir atmeten auf und gingen weiter. Auf der steilen Eisfläche konnten wir nicht daran denken, Dr. Cerf zu Hilfe zu eilen, besonders da einige völlig erschöpft waren und jeder Schritt mit Todesgefahr verbunden war. Auf der ganzen Eisfläche konnte man übrigens keinen sicheren Punkt finden, wo man hätte ausruhen können. Um so schnell als möglich die Präserenhütte zu erreichen, kletterten wir geradeaus in die Höhe. Ungefähr 10 Meter über der gefährlichen Stelle fuhr der junge Kunc denselben Weg hinunter wie Dr. Cerf. Das geschah alles so lautlos, daß mich darauf erst die hinter mir Gehenden aufmerksam machten. Keiner sprach ein Wort; eine furchtbare Apathie hatte sich unser bemächtigt, denn der Gedanke, daß jeder unter uns jeden Augenblick hinabstürzen könnte, hatte schon ganz von uns Besitz genommen. Wir stiegen weiter hinauf und kamen auf ein Plateau. Der tobende Sturm riß uns Mantillen, Eispidel und Röhren weg. Alles flog pfeilschnell hinab. Wir achteten nicht mehr darauf, es ging auf Tod und Leben. Kunaber trat nun an die Spitze unseres Zuges und begann Stufen zu schlagen, da wir uns auf einer 50 Grad geneigten, völlig vereisten Fläche befanden und an ein Weiterkommen ohne Stufen nicht zu denken war. Keiner wagte es mehr, auf die mondbeschienene Eisfläche zurückzublicken. Der Sturm war so stark, daß wir uns jedesmal an die Eispidel halten mußten, um nicht fortgerissen zu werden. Dabei hatten einige ihre Pikel verloren. Ohne unseren tapferen Führer Kunaber wären wir nie hinaufgekommen; die Anstrengung war übermenschlich; er ahnte, was geschehen war, ermunterte uns jedoch und stellte sich sorglos. Endlich endlich erblickten wir die Hütte. Einige Schritte vor der Hütte waren fast noch drei herabgerutscht, so ermüdet waren wir alle. Wir mußten eine Fensterscheibe einschlagen, um in die Hütte zu kommen, da den Türschlüssel Dr. Cerf bei sich führte. Einige sanken wie bewußtlos hin und ein brennender Durst peinigte uns alle. Der Tee in unseren Flaschen war zugefroren, Feuer konnten wir nicht anmachen, da der Rauchfang zugefroren war. Wir waren um 6 Uhr früh in der Hütte angekommen. Um 7 Uhr ging schon Kunaber fort, um aus dem Tale Hilfe zu holen und nach Dr. Cerf und Kunc zu forschen. Wir richteten uns ein, so gut es eben ging; in der Stube herrschte eine Kälte von gewiß — 10 Grad Celsius. Wir machten uns einen künstlichen Kochapparat zurecht, da wir glücklicherweise Spiritus bei uns führten, und kochten auf diese Weise zweimal Tee auf Preblauer Wasser, das wir im Keller gefunden hatten. Um 9 Uhr kam der jüngere Kunc zur Hütte. Er hatte sich den Fuß stark verletzt. Wir empfingen ihn mit großer Freude, denn um ihn

waren wir in Sorge gewesen, während wir glaubten, Dr. Cerf werde sich als geübter Tourist gewiß zu helfen wissen. Wie Kunc erzählte, war er noch weiter als Dr. Cerf hinabgerutscht. Er hörte ihn fragen: „Kunc, sind Sie?“ Er bejahte, darauf hörte er noch Dr. Cerfs letzte Worte: „Da haben Sie den Eispidel, retten Sie sich damit!“ Der Eispidel, den er ihm hinuntergeschickt hatte, war nicht Dr. Cerfs eigener, sondern ein anderer. Er gehörte dem Gefährten Konstanjever, dem er entglitten war. Allem Anschein nach hatte Dr. Cerf den Pikel aufgefangen und ihn dann zu Kunc hinabgelassen. Ob er seinen eigenen Pikel im Hinabgleiten verloren, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wurde er ihm bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der er hinabrutschte, entrisen.

Von da an weiß niemand mehr, wie sich das Unglück ereignete. Ich vermute, daß Dr. Cerf in der Rinne weiter emporgeklommen und dann rechts über die Felsen eingebogen sei, weil man dort Fußstapfen auffand, dann dürfte er ausgeglitten und abgestürzt sein. Sicherer kann jedoch niemand behaupten.

Wir warteten in der Hütte den ganzen Donnerstag und die Nacht auf Freitag auf Hilfe. Um 3 Uhr morgens hörten wir Schritte. Wir öffneten schnell das Fenster; es kamen zwei Jäger herein, die Oberförster Tabcar aus Scheranniz geschickt hatte. Von diesen erst erfuhren wir das furchtbare Unglück.

Um 4 Uhr in der Frühe kam die Militärexpedition, bald darauf trafen die Touristen aus Laibach ein, die wir alle als vorzügliche Bergsteiger kannten. Wir begannen uns allmählich zum Abstieg zu rüsten. Die Soldaten bestiegen noch mit einigen Touristen den Stof. Es war so warm, daß wir selbst bei geöffnetem Fenster nicht froren; es war ein völliger Witterungsumschlag eingetreten. Wir brauchten beträchtliche Zeit, bis wir alle angefeilt und zum Aufbruche fertig waren. Der jüngere Kunc wurde an einen zusammengeklappten Stuhl angeheilt. Die Expedition wurde noch photographiert, dann verließen wir den Gipfel. Es ging jetzt schneller bergab, dennoch war das Hinablassen des zusammengeklappten Stuhles mit vielen Gefahren verbunden. Wir gingen nahe an der Unglücksstelle vorbei, wo Dr. Cerf für andere sein Leben gelassen. Wir fanden verschiedene Sachen von Dr. Cerf, auch eine Mantille und den Bergstock eines Soldaten. Etwa 100 Meter über dem Walbe begegneten wir Dr. Tominsel, Dr. Demsar und Dr. Zupanc. Jetzt ging es rasch bis zur Planina hinab. Wir bekamen dort warmen Kaffee und wurden alle untersucht und verbunden. Unter Planina kam uns unser Retter Kunaber entgegen. Kein Wort wurde gesprochen, wir konnten uns der Freude über unsere Rettung nicht recht hingeben.

— (Denkmalrat.) Der auf Grund des neuen Statuts der Zentralkommission für Denkmalpflege von Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand ernannte Denkmalrat wird am 12. d. M. zu seiner ersten Session zusammentreten. Die Sitzungen werden in den Räumen des Ministerratspräsidiums in der Herrngasse in Wien abgehalten werden.

— (Aufnahme von Militärärztlichen Beamten.) Zur Heranbildung von militärärztlichen Berufsbeamten werden mit Beginn des Studienjahres 1912/13 14 Aspiranten in die k. und k. tierärztliche Hochschule in Wien und 7 Aspiranten in die k. ungarische Veterinärhochschule in Budapest als Militärärztlichen Beamten aufgenommen. Die Bewerber haben sich zu einer siebenjährigen aktiven militärärztlichen Dienstleistung im k. und k. Heere zu verpflichten. Sie werden während der Dauer ihrer Studien auf Rechnung des Heeresbudgets gemeinschaftlich untergebracht, versorgt, ausgerüstet und bewaffnet und haben weder ein Kollegiengeld, noch auch für die Ablegung der Prüfungen oder für die Ausfertigung des Diploms eine Taxe zu entrichten. Es ist ihnen somit die Möglichkeit geboten, ohne materielle Opfer ihrerseits oder seitens ihrer Angehörigen die Studien zu vollenden und sodann während ihrer militärärztlichen Dienstzeit bis in die Charge eines Stabs-(Oberstabs-)Tierarztes (8., bezw. 7. Rangklasse) zu gelangen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die bisherige provisorische Lehrerin an der Volksschule in Niederdorf Johanna M r h a r in gleicher Eigenschaft an die sechsklassige Volksschule in Gutenfeld versetzt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Andreas P e r n e den gewesenen Supplenten an der Volksschule in Fehnik Hermann K m e t zum Supplenten an der Volksschule in Sturje bestellt und die Lehrerin Maria M a h o r e i c mit der interimistischen Leitung der Schule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loisch hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Unter-Jbria Angela M i s e l j zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Oberseebach ernannt und sie gleichzeitig mit der Leitung des Gekurrenndunterrichtes in Dof betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurtfeld hat die Lehrerin Regina F l o r e n mit der interimistischen Leitung der zweiklassigen Volksschule in St. Georgen unter dem Rumberge betraut.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält heute um 8 Uhr abends eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Beratungsgegenstände.

— (Das Leichenbegängnis des Dr. Cerl.) Am Begräbnisse nahmen, wie wir nachträglich erfuhren, auch die Herren Vizebürgermeister Dr. Triller und Finanzdirektor Hofrat Kliment teil.

— (Todesfall.) Auf dem Hl. Berge bei Littai ist der dortige Pfarradministrator, Herr Felix Rnizek, im 42. Lebensjahre gestorben.

— (Die Arbeiten im Gruberkanal und an der Gruberstraße.) Am Brühl werden an der Böschung beider Ufer die letzten Pflasterungsarbeiten durchgeführt. Da der Laibachfluß noch nicht seinen Normalstand erreicht hat, werden die Schleusen erst morgen gesperrt werden. Hierauf wird das Bett neuerlich gereinigt und die Instandsetzung der gelegten kleinen Bahngleise bewerkstelligt werden müssen. Bekanntlich hat sich dort, wo die Straßenarbeit an der Böschung des linken Ufers zwecks deren Tieferlegung im Gange ist, im Flußbette ein großes Quantum von Erdmaterial angehäuft, das nun, soweit es nicht vom Wasser fortgerissen wurde, mittels Materialwagen und mit Hilfe eines Dampftraktors weggeführt werden soll. Die Straßenarbeiten werden derzeit von Zwänglingen besorgt. Die Tieferlegung der Gruberstraße ist schon im ganzen Umfange ersichtlich. Hauptächlich handelt es sich dabei um die Beseitigung des Hügels, der bisher die Steigung verursachte. Nun wird die neue Fahrstraße in gerader Linie ausgeführt und auch entsprechend nach innen erweitert werden. — Beim Wasserwehr nächst der Landwehrtaferne ist man mit der Befestigung der zwei massiven eisernen Schleusen, mit der Montierung und den übrigen damit verbundenen Arbeiten beschäftigt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern um 10 Uhr 4 Min. 15 Sek. vormittags Beginn einer Zitterbewegung. Einfaß der zweiten Vorläufer um 10 Uhr 6 Min. 15 Sek. Hauptbewegung von 11 Millimeter Ausschlag um 10 Uhr 8 Min. 40 Sek. Sieben Minuten später setzt ein Nachbeben ein, das um 10 Uhr 18 Min. 41 Sek. das Maximum von 2,5 Millimeter erreichte. Ende der Aufzeichnung um 10 Uhr 29 Min. Herdentfernung über 1200 Kilometer.

— („Društvo inženirjev v Ljubljani.“) Heute um 8 Uhr abends wird im Vortragszimmer des Museums (Gang von der Bleiweißstraße) Herr Ingenieur Josef Pavlin einen Vortrag über den Panamakanal halten. Gäste willkommen.

— (Der Zweig Laibach des Allgemeinen deutschen Sprachvereins) hielt, wie man uns berichtet, am 25. v. M. seine Jahreshauptversammlung unter dem Voritze des Obmannes Prof. Dr. Puschig ab. Zunächst fanden die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung und der Rechnungsbericht des Herrn Somnig, der ein neuerliches Wachsen der Mitgliederzahl feststellen konnte, ihre Genehmigung. Dann erstattete Herr Schriftführer Prof. Hille nach einem Überblick über das Leben und Wirken des Gesamtvereins die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppe für das abgelaufene Vereinsjahr, wobei er unter anderem auf die rege Anteilnahme der Laibacher Deutschen an der mächtigen Abwehrbewegung hinwies, die in allen deutschen Ländern gegen einen Antrag im deutschen Reichstage auf Hintanhaltung der eigenen deutschen Schrift eingeleitet worden war und im ganzen mehr als 700.000 Einspruchsschriften ergab; er konnte auch mitteilen, daß die vom Vereine geförderte deutsche Wandkarte von Krain und dem Küstenlande der Verwirklichung entgegengehe. In anderen Fällen, in denen der Verein nach außen wirken wollte, waren allerdings Hindernisse stark genug, um Erfolge auszuschließen. Eines lebhaften Anklanges erfreuten sich aber wieder die fünf geselligen Abende, welche neben der Zeitschrift am nachhaltigsten die Bestrebungen des Vereines in der Öffentlichkeit verbreiten und zu denen sich immer zahlreicher auch viele Freunde aus anderen Vereinen und weiteren Kreisen einfanden. Zwei Vorträge von Schriftsteller Krill aus Wien und von Prof. Hille unterrichteten über die Vereinigungen „Deutsche Heimat“ und „Heimat und Welt“ und gaben jedem Freunde heimatische Landschaft und Eigenart reiche volkstümliche Anregungen. Herr Professor Dr. Puschig besprach Besonderheiten der deutschen Umgangssprache in Laibach und führte ein anderesmal in Bildern den Bedeutungswandel in der deutschen Sprache vor. Ein Gedekabend war in einer Rede des Herrn Dr. Hegemann über die Bedeutung dieses Königs für die deutsche Literatur der 200. Jahrgang des Geburtstages Friedrichs des Großen gewidmet, ein zweiter den jüngstverstorbenen Dichtern Felix Dahn und Wilhelm Jensen in einem Vortrag des Obmannes, den Herr Reichel durch Besprechung der Romane Dahns „Kampf um Rom“ und „Ohns Trosi“ ergänzte. Herr Schulrat Dr. Binder entwickelte die Geschichte des Weihnachtsfestes vom ersten Keimen bis zur Blüte, mit besonderer Beziehung auf unsere Heimatstadt. In einigen jungen Damen fand der Verein gute Kräfte für den Vortrag moderner Dichtungen, neben denen mundartliche Stücke durch Vorlesungen des Herrn Schulrates Dr. Binder (niederösterreichisch), Dr. Puschig (obersteirisch), Dr. Gecher (tirolisch), Dr. Hegemann (rheinpfälzisch) immer unter herzlichem Beifalle zu ihrer Geltung kamen. Der Bericht schloß mit Dankesworten, die allen Herren und Damen gewidmet waren, welche durch ihre Vorträge oder sprachlichen Darbietungen und durch ihre stete Anteilnahme die Veranstaltungen des Vereines verschönt hatten, dann den Tagesblättern für ihre

Unterstützung und vor allem dem getreuen Eckhart des Vereines, der immer anregend ihn am meisten gefördert hatte, dem hochverdienten Herrn Schulrate Doktor Binder. — Nach den ehrenden Worten des früheren langjährigen Obmannes, Herrn Sekretärs Suppantischitz, ist es also wohl gelungen, die Ziele des Vereines: Verständnis der Muttersprache, Liebe zur deutschen Kunst und Anhänglichkeit an das deutsche Volk, zu erfüllen. Auf dessen Antrag wurde auch der bisherige Obmann Herr Prof. Dr. Puschig und der übrige Ausschuß in den Herren Dr. Hegemann, Professor Hille, Sekretär Koecker und Kaufmann Somnig wiedergewählt. Nach kurzer Wechselrede über einige unter Allfälligem vorgebrachte Anträge für weitere Veranstaltungen des Vereines schied schließlich Herr Dr. Hegemann die Eindrücke, die er als Vertreter des Laibacher Zweiges bei der Fünfundzwanzigjahrfeier des Marburger Bundesvereines empfangen hatte, und erteilte mit seinem gehaltvollen Vortrage reiche Anerkennung.

— (Der diesmalige Wettersturz) bereitete sich lange vor und sandte seine Vorboten schon am Ostermontag voraus. In den ersten Nachmittagsstunden zeigte die Kurve des Barographen ein stetes Sinken des Luftdruckes. Gestern früh setzte ein heftiger Südwind ein, der nach einstündiger Unterbrechung am Abend den ganzen Tag anhielt. Das Maximum der Windgeschwindigkeit wurde um halb 2 Uhr nachmittags mit 50 Kilometer festgestellt. Die luftelektrischen Störungen begannen am gestrigen Vormittag, nahmen an Intensität allmählich zu und erreichten nach 9 Uhr abends den höchsten Grad. Gegen halb 10 Uhr konnte man die ersten Blitzerscheinungen beobachten. Um 10 Uhr 55 Minuten erreichte das Gewitter für Laibach seinen Höhepunkt. Gegen Mitternacht flaute der Wind ab und gleichzeitig fielen unter Regen die ersten Schneeflocken. Kurz nach Mitternacht wirbelte der Schnee wie mitten im Winter zur Erde.

— (Die Corpus Christi-Kirche in Gottschee.) Die Zentralkommission für Denkmalpflege genehmigte das Projekt für den Wiederaufbau der fast gänzlich durch Feuer zerstörten Kirche mit folgenden Bemerkungen: Die in der Seitenansicht über den Fenstern projektierten Giebel, welche eine unruhige Wirkung haben, wären wegzulassen. Die weit auseinanderliegenden Fenster wären näher zusammenzuziehen. Sollte eine Beleuchtung des oberhalb des projektierten Tonnengewölbes liegenden Raumes notwendig werden, so hätte dies durch einfache Dachfenster zu geschehen. Eine Eindeckung der Kirche mit Eternit sollte unterbleiben.

— (Ernestine Schemua †.) In Klagenfurt ist am 8. d. M. im 78. Lebensjahre die Majorswitwe Ernestine Schemua geborene Lechleitner, Mutter des Chefs des Generalstabes Blasius Schemua und des G. d. J. Hans Schemua, gestorben.

— (Die Obstkulturen und die Weingärten.) Nach dem Berichte des Ackerbauministeriums über den Stand der Obstkultur und der Weingärten in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern Ende März 1912 kann der heurige Winter allgemein für alle Kronländer Österreichs als milde bezeichnet werden. Die Obstbäume haben im Süden durchwegs ausgezeichnet überwintert. Im nördlichen Gebiete haben infolge der Jännerfroste in rauheren Lagen das Steinobst und auch einige empfindlichere Birnsorten durch Erfrieren der Augen Schaden genommen. Die Obstblüte ist heuer, durch das warme Wetter begünstigt, um wenigstens zwei Wochen früher eingetreten, als in Durchschnittsjahren. Im weitaus größten Teile des österreichischen Weinbaugbietes haben die Weingärten den Winter ohne Schaden überstanden.

— (Rückkehr aus dem Süden.) In den letzten Tagen der verfloffenen Woche zogen drei Schwärme von Kranichen und Wildgänsen über unsere Stadt dahin. Nach ihrem leicht vernehmbaren Geschrei zu urteilen, war ihr Flug sehr nieder.

— (Unglücksfall.) Als der Motorführer Karl Zabavnik dieser Tage ins Motorhaus in Töplitz bei Littai einfahren wollte, schlug plötzlich ein heftiger Windstoß einen Torflügel zu, wodurch Zabavnik, der auf der Motorbrücke stand, ans Fahrzeug gedrückt wurde und schwere innere Verletzungen erlitt.

— (Schussucht nach dem Arzte.) Gestern nachmittags bettete der nach Oberlaibach zuständige Tagelöhner Franz Korenčič zudringlich in mehreren Gasthäusern in Unter-Sissa. Dem Gendarmen, der ihn deshalb beanstandete, erklärte Korenčič, nur deshalb gebettelt zu haben, um eingesperrt zu werden. Der Gendarm tat ihm diesen Gefallen und lieferte ihn dem Gerichte ein.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 3. d. M. wurden 301 Ochsen, 125 Kühe und 25 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 300 Schlachtrinder. Die Preise notierten für: Mastochsen mit 90 bis 100, für halbfette Ochsen mit 80 bis 90 und für magere Ochsen mit 70 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 24. bis 31. v. M. 64 Ochsen, 8 Stiere und 5 Kühe, meistens 195 Schweine, 111 Kälber, 39 Hammel und 131 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 47 Kälber und 36 Kühe nebst 604 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Ein vereiteter Selbstmordversuch.) Der 25-jährige August Rumpel stand bei einer hiesigen Eisenhandlungsfirma als Kontorist im Dienste. Erst kürzlich wegen Diebstahles einer goldenen Chronometertasche

uhr in Zerk vom hiesigen Landesgerichte zu einer mehrwöchentlichen Kerkerstrafe verurteilt, erregte er durch sein eigentümliches Benehmen den Verdacht, daß er nicht ehrlich sei. Sein Chef ließ ihn beobachten und erklarte, als er genug Beweismaterial gesammelt zu haben glaubte, gegen ihn die polizeiliche Anzeige. Die Polizei ließ Rumpel am Karfreitag nachmittags durch einen Detektiv vorführen. Eine in der Wohnung des Kontoristen vorgenommene Hausdurchsuchung lieferte Beweise von der Unehrlichkeit des Angezeigten zutage. Nach der Tatbestandaufnahme erklärte der die Erhebungen pflegende Polizeibeamte den Burschen für verhaftet. Als man bei ihm noch eine Leibesdurchsuchung vornehmen wollte, geriet er außer sich und schrie, er lasse sich nicht untersuchen. Nun ordnete der Beamte dessen sofortige Visitation an. In diesem Augenblick griff Rumpel mit der rechten Hand in die Überziehtasche und ferner aus einer Browningpistole gegen sich einen Schuß ab, der aber infolge raschen Zugreifens eines Sicherheitswachmannes fehlging. Nun rissen die Sicherheitswachmänner Rumpel die mit 8 Patronen geladene Pistole aus der Hand. Bei der Leibesvisitation, gegen die sich Rumpel mit aller Gewalt wehrte, wurden noch zwei mit acht Patronen geladene große Revolver nebst 28 Patronen vorgefunden. Gestern nachmittags wurde der gefährliche Kontorist dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Im Gradaščicabache ertrunken.) Gestern gegen 11 Uhr vormittags setzte sich die im Jahre 1847 in St. Beit bei Sittich geborene Elisabeth Mehle, eine bekannte Brantweinrinkerin, auf eine Bank nächst dem Gradaščicabache, fiel aber nach einiger Zeit von der Bank, kollerte das steile Ufer hinunter und stürzte in den stark angeschwollenen Bach, worin sie ertrank. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

* (Feiertagschronik.) Am Ostersonntag nachmittags gerieten auf der Bleiweißstraße ein Kanzleidiener und ein Spengler in einen Wortwechsel und schließlich in eine Kauferei. Auf der Poljanastrasse begegneten sich abends zwei Knechte, die beide ein Mädchen mit Liebesanträgen beführten. Sie gerieten tödlich aneinander, bis sie von einem Sicherheitswachmann getrennt wurden. — In einem Gasthause an der Martinsstraße rempelten zwei betrunkene Arbeiter die Gäste an und beschimpften sie. Einen Knecht, der sie zur Ruhe verwies, warfen sie zu Boden, mißhandelten ihn mit Fußtritten und brachten ihm bedeutende Verletzungen bei. — Nach Mitternacht beanstandete ein Sicherheitswachmann in der Vohorjagasse einen Bureaudiener und einen Schlosser wegen Erzeberens. Der Bureaudiener, der einen falschen Namen angab, wurde dem Amte vorgeführt. — Ein Handlungsbesessener aus Unter-Sissa und ein Friseur wurden durch einen Sicherheitswachmann wegen Störung der nächtlichen Ruhe angehalten. — Als Sonntag abends zwei Knechte einen Freund in Gradaščibach besuchten, gerieten sie in eine Kauferei. Der Freund, der sie aus dem Hause schaffte, wurde mit einem Messer am linken Arme bedeutend verletzt. — Montag wurde im Gasthause in der Begagasse ein Fleischhauergehilfe in einem Kaufhandel nicht unbedeutend verletzt. — Montag nach Mitternacht erzebernten mehrere Burschen auf der Poljanastrasse und begaben sich, von einem Sicherheitswachmann beanstandet, in den Hof, wo sie neuerdings absichtlich die Ruhe störten. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Schneidermeister Josef Kope in Domžale wurde unlängst ein vor dem Hause gestandenes, noch gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Das Rad mit Torpedofreilauf trägt das Firmazeichen „Joz, Laibach“, ist schwarz lackiert, hat eine nach abwärts gebogene Lenkstange, einen Rotzschütz und einen durchschnittenen Lederfattel.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Am Ostermontag abends verhaftete die Sicherheitswache den wegen Eigentumsdelikte abgeschafften 33jährigen arbeitslosen Bäckergehilfen Lorenz Dermota aus Altlad. Er wurde dem Gerichte übergeben.

— (Verstorbene in Laibach.) Theresia Rožič, Schneidersgattin, 53 Jahre, Kongregplatz 7; Leopold Gabrijel, Eisenbahnkondukteur i. R., 54 Jahre, Resselestraße 23; Elisabeth Mehle, Private, 65 Jahre, Kirchengasse 19; Magdalena Fischer, Private, 79 Jahre, Maria Theresienstraße 11; Antonia Kunc, Fräulein, 52 Jahre, Josef Suštar, Knechtlersohn, 11 Monate, Paul Kendl, Hausierer, 64 Jahre — alle drei im Landespitale.

— (Kinematograph „Ideal.“) Das diesmalige Programm enthält außer zwei kolorierten Naturaufnahmen, dem Variétéfilm und den hochkomischen Moritz- und Fritz-Films, das Sensationsdrama: „In der Tiefe des Abgrundes“ mit herrlichen Szenarien. Hier sieht man am besten, was für tollkühne Leistungen ein Schauspieler fürs Kino vollführen muß. Als Abendzugabe ist der Nordist-Riesentunfilm „Der Schrei nach Lebensglück“ zu nennen. — Freitag „Der Schreier der Wüste“ (hochspannender Löwenfilm). Samstag der Detektivschlager „Zigomar II“, Fortsetzung des ersten Teiles (sehr spannend). In Vorbereitung „Mit Kapitän Scott zum Südpol“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert des Wiener Tonkünstler-Orchesters.) Das „Budweiser Kreisblatt“ vom 3. d. M. schreibt: Budweis erhielt Samstag abends wieder eine musikalische Sensation geboten. Nach dem erst vor kurzer Zeit

absolvierten Konzerte der Leipziger Philharmoniker erschienen am Samstag das Wiener Tonkünstlerorchester unter Hans Maria Wallner's Leitung auf dem Konzertpodium des Deutschen Hauses und bot dem musikliebenden Publikum, das den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielt, einen seltenen Kunstgenuss, der zu Vergleichen zwischen den Leipziger Philharmonikern und den Wiener Tonkünstlern herausforderte und zugunsten der letzteren entschieden wurde. Wenn auch vielfach und vielarmig, im Handeln repräsentiert das aus sechzig musikalischen Einheiten bestehende Orchester einen Körper, der von dem mächtigen Willen erfüllt ist, auf dem unendlichen Gebiete der Harmonie und Polyphonie das künstlerisch Vollendetste zu bieten. Mit ganzer Hingebung und gehobenem Fühlen lauscht der Zuhörer im Bewusstsein des weisevollen Genusses den Darbietungen der Künstler, um am Schlusse einer jeden einzelnen Nummer der Vortragsordnung, ja selbst nach jedem einzelnen Satze der zu Gehör gebrachten sinfonischen Tonwerke mit in den Beifallssturm einzufallen, der sich spontan erhebt. — Mit Goldmark's Sakuntala-Overtüre eingeleitet, brachte der Abend in weiterer Folge Tschaikowskij's sechste Sinfonie, die hervorragendste Schöpfung dieses slavisch-melancholisch-glutvollen Meisters der Komposition. Nach diesem seltenen und schwierigen Werke kam das Konzert in G-Moll von Bruch zum Vortrag, das dem königl. rumänischen Kammervirtuosen Prof. Rudolf Malcher Gelegenheit bot, seine prächtige Technik und sein von feinstem Empfinden beeinflusstes Spiel zu offenbaren. Die nachfolgende sinfonische Dichtung „Moldau“ von Smetana fand auch hier die günstigste und beifälligste Aufnahme. Als Abschluss des so überaus genussreichen Konzertabends gelangte Beethoven's dritte Leonoren-Overtüre, in der der geniale Geist des unsterblichen Meisters so wirkungsvollen Ausdruck findet, zur Wiedergabe. Ein Hauptverdienst an dem unbestrittenen Erfolg der Wiener Tonkünstler gebührt dem feinfühligsten und vornehmen Dirigenten Hans Maria Wallner, der mit Beredsamkeit auf alle besonders hervortretenden Temperamentsäußerungen mit angemessen wirkender Ruhe sein mächtiges Orchester zum sicheren Siege führte. Der stürmische Applaus, der schier nicht enden wollte, mag den erstmalig erschienenen Gästen als Beweis dienen, daß sie jederzeit in Rudweis herzlich willkommen sind. — Karten für das Laibacher Konzert, das am 12. d. M. in der Tonhalle stattfindet, sind in der Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich.

Dankagung.

Für die zahlreichen, ihm anlässlich der Allerhöchsten Verleihung des Titels eines

kaiserlichen Rates

von so vielen Seiten zugekommenen, überaus freundlichen Glückwünsche spricht den wärmsten Dank aus

Johann N. Röger sen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Verlobung im Kaiserhause.

Wien, 9. April. Mit Bewilligung Seiner Majestät des Kaisers fand am Ostermontag in Wallsee die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Franziska, der ältesten Tochter des Erzherzogspaares Franz Salvator, mit dem Grafen Georg von Waldburg-Zeil-Lustenau-Hohenems statt. Der Bräutigam, der dem schwäbischen Herrengeschlecht der Waldburg entstammt, ist Oberleutnant im Dragonerregiment Nr. 2. — Seine Majestät der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreut, dürfte noch einige Tage in Wallsee bleiben.

Die Salinen von Capo d'Istria.

Triest, 9. April. Den Blättern zufolge hat die Mehrheit des Konsortiums der Salinenbesitzer von Capo d'Istria, von welchen das Arar der größte ist, beschloffen, wegen schlechter Betriebsverhältnisse die Salzgewinnung heuer aufzulassen. Die Salinen von Capo d'Istria werden heuer zum erstenmale brach liegen.

Überschwemmungen.

Zembo, 9. April. Der San ist auch bei Przemysl ausgetreten und hat die tiefer gelegenen Felder überschwemmt. In Zolkiew hat das Hochwasser des Swinialfusses weite Strecken, darunter den Stadtpark, überspült. Das Hochwasser des Dnjestr ist ziemlich hoch.

Marmaros-Sziget, 9. April. Die Gemeinde Felső-Biso wurde von Hochwasser heimgesucht. Die Gärten und Ackerfelder sind unter Wasser gesetzt. Viele Brücken sind teils beschädigt, teils weggerissen. Die Landstraßen sind unpässierbar. Der Postverkehr ist unterbrochen. Aus der Gegend von Környeß und Beregna werden gleichfalls große Hochwasserschäden gemeldet. Der Regen und der Schneefall dauern an. Rettungsarbeiten sind eingeleitet.

Stürme.

Breslau, 9. April. Die Stürme der letzten Tage haben in den Waldungen des Rieser- und des Isergebirges großen Schaden angerichtet. Wie aus Gottesberg gemeldet wird, haben die furchtbaren, zuweilen orkanartigen Stürme im ganzen Waldenburger Bergland ungeheuren Schaden verursacht. Am Samstag und Sonntag war der Aufenthalt im Freien gefährlich. Die Fernspreitleitungen und die elektrischen Lichtleitungen vieler Gemeinden sind zerstört. Die Straßen in Gottesberg waren am Sonntag von Mauerwerk, Ziegeln und Glasplittern überfüllt. Im Gebiete des Hochwaldes wurden viele starke Bäume entzweigebrochen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 8. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht Depeschen über kleinere Vorpostengefechte vor Tobruk am 31. März und 1. April, in welchen die Türken stets erfolgreich gewesen seien. Am 4. d. M. besetzten 50 türkische Soldaten die italienischen Aufgräben bei Tobruk. Drei italienische Bataillone, unterstützt von Land- und Schiffsartillerie, griffen die Türken an. Nachdem diese 500 Mann Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Italiener zurück. Die Türken hatten keine Verluste, die Italiener hatten zirka dreißig Tote.

Rom, 9. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Oberkommandant der Flotte, Admiral Faravelli, wurde über eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten vom Oberkommando enthoben. Der Kommandant des zweiten Geschwaders, Admiral Bialo, wurde zum Oberkommandanten der Flotte und der Admiral D'Alte Stella zum Kommandanten des zweiten Geschwaders ernannt.

Ein Vergnügungsdampfer gesunken.

Kairo, 9. April. Ein mit Ausflüglern voll besetzter Dampfer der Tramwagengesellschaft ist gestern um 11 Uhr abends auf dem Nil gesunken. Wie verlautet, fanden zweihundert Personen in den Wellen den Tod. In der Stadt herrscht große Bestürzung.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrisen, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Antennenstörungen: Am 9. April um 20 Uhr IV4***; um 21 Uhr 30 Minuten VII6. Am 10. April um 7 Uhr 45 Minuten III.

Funkenstärke: Am 9. April um 20 Uhr c-dj.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenprünge: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Witterungsbeobachtung in Wien
6.	2 U. N.	735.4	18.0	S. mäßig	bewölkt		
	9 U. N.	35.7	10.4	SW. mäßig	heiter		
7.	7 U. F.	34.5	7.8	NO. mäßig	teilw. bew.		0.0
	2 U. N.	33.6	18.4	SW. mäßig	bewölkt		
	9 U. N.	35.8	13.7	SW. schwach			
8.	7 U. F.	38.3	9.7	SO. schwach	halb bew.		0.0
	2 U. N.	734.3	17.0	D. mäßig	heiter		
	9 U. N.	31.4	12.9	SW. mäßig	bewölkt		
9.	7 U. F.	25.9	12.0	SW. s. stark	heiter		0.0
	2 U. N.	21.5	18.1		halb bew.		
	9 U. N.	19.2	10.8	SW. mäßig	Regen		
10.	7 U. F.	23.2	3.0	NO. schwach	bewölkt		31.8

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 12.0°, Normale 7.9°, vom Sonntag 13.3°, Normale 8.1°, vom Montag 13.2°, Normale 8.3°, vom Dienstag 13.6°, Normale 8.5°.

Nachts auf den 10. Schneefall.

Wien, 9. April. Wettervorhersage für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübung, zeitweise Niederschläge, Temperaturabnahme, nördlich mäßige Winde. — Triest: Trübung, zeitweise Niederschläge, etwas kühler, im Norden Bora, im Süden Schirokko, mäßige Winde. — Für Ungarn: Regen oder Gewitter, später veränderliches Wetter mit lebhaften Winden und Temperaturabnahme.

FRANZENSBAD

Erstes Moorbad der Welt, hervorragendes Herzheilbad.

Franzensquelle

ärztlich empfohlen bei Chlorose (Bleichsucht), Anämie, Hysterie, Migräne, Neurasthenie, Menstruationsstörungen, Sterilität, Skrofulose

Natürliches Franzensbader Sprudelsalz

ein leicht lösendes, säuretilgendes, harntreibendes, in größerer Dosis vollkommen schmerzlos abführendes Heilmittel. (4920) 4—2

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen Generalvertretung:

Alte k. k. Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 8.

EINLADUNG

zu der

Donnerstag, den 18. April 1912, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungs-saale

stattfindenden

37. satzungsmässigen Vollversammlung

der Kreditteilnehmer

des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1911.
- 2.) Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabchlusses pro 1911 und Beschlußfassung über die vorgelegte Bilanz.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmerausschusses für die nach Ablauf ihrer dreijährigen Amtsdauer satzungsgemäß heuer zum Austritte bestimmten, jedoch nach § 32 wieder wählbaren drei Herren Komiteemitglieder sowie für zwei weitere ausgetretene Mitglieder.
- 4.) Neuwahl des Rechnungsprüfungsausschusses für das Jahr 1912, bestehend aus drei nicht dem Kreditteilnehmerausschusse angehörenden Kreditteilnehmern.
- 5.) Allfällige Anträge der Kreditteilnehmer (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im April 1912.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

Johann Mathian senior.

§ 26 der Satzungen: In der Vollversammlung kann das Stimmrecht von den in Laibach wohnhaften Mitgliedern auch durch bevollmächtigte Vereinsmitglieder ausgeübt werden. Handelsgesellschaften können sich durch einen ihrer Firmaführer vertreten lassen; doch können durch Bevollmächtigungen nie mehr als drei Stimmen auf ein Mitglied übertragen werden. (1386) 3—1

Nehmen Sie,

wenn Sie verschmupft, heißer, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. «Eisflüssig». Wir überzeugen uns selbst bei Rücken- und Brustschmerzen, Halsweh, Seitenstechen u. von seiner heilenden, huffenstiftenden, erfrischenden Wirkung. Probeduzend 5 Kronen, 2 Dupend 8 Kronen. Erzeuger nur Apotheker E. B. Feller in Stubica, Elaplay Nr. 289 (Kroatien).

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 6. April. Jessen, Redakteur; Siramay, Journalist; Lettin, Advokat, f. Chauffeur; Weiß, Gsch. Rde., Wien. — v. Potorny, Kassier des Br. Bankvereines, f. Gemahlin, Innsbruck. — v. Wallachnigg, Privat, Dichtenwald. — Sted, Privat, Gdz. — Bed. f. f. Bantommisfar, f. Familie, Rudolfs- wert. — Dr. Rühlstein, Advokat, W. Feistritz. — Dr. Vafou- nil, f. f. Notar, Möstling. — Antner, Mühlenbesitzer, f. Sohn, Waldegg. — Strahmann, Direktor, f. Gemahlin u. Chauffeur, Boitsberg. — Kreminger, Beamter, Laibach. — Domes, Ban- meister, Trifail. — Dr. Klug, f. f. Professor, f. Gemahlin, Graz. — Tomisch, Privat, f. Familie, Fiume. — Arnoldt, Privat, Treviso, Italien. — Cascin, Privat, Kakei.

Am 7. April. Dr. Berger, Hof- und Gerichtsadvokat; Anton, Jurist, Wien. — Dr. Marschner, f. u. f. Stabsarzt, f. Familie, Marburg. — Stare, Fabrikant, Mannsburg. — Kauch, f. u. f. Leutnant, Klagenfurt. — Becher, Musiklehrer; Dr. Janta, f. f. Professor; Dr. Moser, Supplent, Innsbruck. — Pecnik, f. f. Postmeister; Winkelhofer, Geschäftsleiter, Apling. — Ogurenc, Geschäftsleiter, Agram. — Kopulety, f. f. Zoll- beamter; G. Tromba, f. Familie, A. Tromba, f. Gemahlin, Kregmann, Private; Adler, Rfm., f. Gemahlin, Trieste. — Mar- delic, Privat, f. Gemahlin, Koniza (Dalmatien). — Valla, Privat, f. Tochter; Kuchler, Chteumstn, Bahnbeamte, Budapest. — Contarut, Privat, f. Gemahlin, Trieste.

Am 8. April. Nejedly, Fabrikant; Mantner, Rfm.; Schloffer, Rde., Wien. — Hodel, Assessor, Münster. — Doktor Vogl, f. f. Landesgerichtsrat, f. Töchtern, Wolfsberg. — Doktor Zirm, Primararzt, f. Tochter, Olmütz. — Dr. Blodig, f. f. Ge- werbeinspektror; Forli, Student, Trieste. — Dobrinnig, Student; Marsson, Rfm., Gottschee. — Günther, Rfm., f. Gemahlin, Mitau (Rußland). — Kowatsch, Rfm., Klagenfurt. — Hofer, Rfm., Spital a. d. Dr. — Kofutar, Rfm., f. Gemahlin, Agram. — Tamburlini, Rfm., Udine. — Dr. Bloj, f. f. Notar, Tcher- nembl. — Heritsch, Baumeister, Mödling bei Wien. — Reiz, Bäckermeister, f. Gemahlin, Neulingsbach. — Unterflab, Vieh- händler, Langerberg. — Altwirth, Obermaschinenmeister, München.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Carnegie A., Das Evangelium des Erfolges, br. K 3,—, geb. K 4,20; Cassirer Ernst, Das Erkenntnis- problem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit, II. Bd., K 19,20; Castelli Alexander, Bernard Ver- suchung, Roman, K 6,60; Cauer P., Das Altertum im Leben der Gegenwart, geb. K 1,50; Chambrat Victoria, Mode d'enseignement pratique et nouveau, geb. K 4,—; Chesterfields Briefe an seinen Sohn, 2 Bde., geb. K 13,20; Chinesische Geister- und Liebesgeschichten, geb. K 7,80; Commentationes Philogae Jenenses Kf. Seminarii, Philologorum Jenenses Professores, K 6,—; Conradi Hermann, gesammelte Werke, 3 Bde., br. K 18,—, geb. K 27,—; Cotta Johannes, Affentheater, Satiren, geb. K 3,60; Cunz Th., Geschichte der Philosophie in gemein- verständlicher Darstellung, K 3,90; Damascus Adolf, Die Bodenreform, K 3,30; Damascus Adolf, Volks- tümliche Redefunst, K 1,20; Dettmar G., Elektrizität im Hause, in ihrer Anwendung und Wirtschaftlichkeit dar- gestellt, geb. K 4,80; Dickens Charles, Oliver Twist, geb. K 3,—; Dorn Hedwig, Zur Stütze der Hausfrau, geb. K 7,20; Dörner Anton, Andreas Hofer auf der Bühne, K 1,40; Dümmler A., Das Formen und De- forieren der Ziegel, Terrakotten, Möhren, Platten, Kacheln, feuerfester Waren und aller anderen Baumaterialien aus gebranntem Ton, K 7,92; Dymow Ossip, Die das Kreuz fliehen (in russischer Sprache), K 4,80; Ehardt A. und Lillwitz A., Der erste Schulunterricht, K 3,60; Ehrenstein Albert, Tubus, mit Zeichnungen von O. Kofoschka, geb. K 6,—; Ehrlich Eugen, Die Rechts- fähigkeit; Kobler Dr. Franz, Das Recht, Bd. 1, K 2,16; Eichler Alwin, Stoffe für den Anschauungsunterricht, K 1,92; Elisabeth und ihr deutscher Garten, geb. K 4,80; Elsner Dr. Richard, Moderne Dramatik in kritischer Beleuchtung, K —,36.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhand- lung Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg in Laibach, Kon- greßplatz 2.

Marktpreise in Laibach

im Monate März 1912.

Weizen	q	K 24.75	Baprika	kg	K 3.60
Roggen	»	» 22.75	Kümmel	»	» 1.12
Gerste	»	» 21.—	Wein	l	— 96
Hafer	»	» 23.25	Bier	»	— 48
Mais	»	» 21.50	Branntwein	»	» 1.60
Weizenmehl Nr. 0 . .	»	» 37.—	Rum	»	» 1.92
Roggenmehl	»	» 34.—	Kognak	»	» 6.40
Weizenmehl Nr. 2 . .	»	» 36.40	Cifig	»	» — 20
.	»	» 35.80	Tafelöl	»	» 1.44
Maismehl	»	» 27.50	Schweine	q	» 131.—
Weizenbrot	kg	» — 44	Kalber	»	» 132.—
Roggenbrot	»	» — 40	Rindfleisch	»	» 190.—
Gemischtes Brot . .	»	» — 36	Schafffleisch	»	» 150.—
Reis	»	» — 60	Schweinefleisch . .	»	» 164.—
Gerste	»	» — 48	Ziegenfleisch	»	» 150.—
Grieß	»	» — 48	Kalbfleisch	»	» 170.—
Hirsen	»	» — 48	Geflügeltes Fleisch .	»	» 190.—
Linjen	»	» — 48	Salami	»	» 390.—
Erbsen	»	» — 48	And. trod. Würste . .	»	» 240.—
Ausgesch. Erbsen . .	»	» — 72	Speck	»	» 164.—
Hirse	»	» — 32	Schweinefett	»	» 180.—
Weiden	»	» — 44	Butter	kg	» 2.70
Türken-Mehl	»	» — —	Käse	»	» 2.40
Kartoffeln	»	» — 14	Hren	q	» 7.50
Gemüse (Kraut, . . .	»	» — 10	Kufurzuggrieß	»	» 30.—
Rüben usw.)	»	» — 10	Klee	»	» 7.50
Sauerkraut	»	» — 20	Stroh	»	» 6.50
Saure Rüben	»	» — 18	hartes Holz	m ³	» 12.—
Kaffee	»	» 3.20	weiches Holz	»	» 9.—
Tee	»	» 9.—	Steinföhle	q	» 3.04
Kakao	»	» 6.40	Rohle	»	» 12.—
Zucker	»	» 1.08	Rots	»	» 5.80
Salz	»	» — 24	Petroleum	l	» — 36
Pfeffer	»	» 2.40	Brennöl	»	» 1.12

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert- papieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach

(1750)

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Graz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95,000.000 Kronen.

Exemplare von Wechseln u. Dividen; Gold- einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konte- korrent; Militär-Heimatskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 9. April 1912.

Einheit, Rente	Allg. Staatsschuld.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Proz.	(Mai-Nov.) p. A. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. A. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. A. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. A. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. A. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	(Jan.-Juli) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
Lose	v. J. 1860 zu 500 fl. 5. W. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	v. J. 1860 zu 100 fl. 5. W. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	v. J. 1864 zu 100 fl. 5. W. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	v. J. 1864 zu 50 fl. 5. W. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	St.-Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oesterr. Staatsschuld.	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. Staatsschatzsch. str. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. Goldstr. Gold Kasse . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. Rente i. K. str. p. Arrgt. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. Rente i. K.-W. str. p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
Oest. Rente i. K.-W. steuerf. (1912) p. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. Rente i. K.-W. steuerf. (1912) p. U. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Oest. invest.-Rent. str. p. K. 3 1/2	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Galiz. Josef. i. Silb. (d. S.) 5 1/2	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Galiz. Karl Ludwig. (d. S.) 14	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Nordwb., 5. u. südnd. Vb. (d. S.) 34	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Rudolfsb. i. K.-W. str. (d. S.) 14	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Vom Staate z. Zahlung übern. Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	do. E. 1904 (d. S.) K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Franz Josef. E. 1884 (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Galiz. Karl Ludwig. (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
do. E. 1904 (d. S.) K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Franz Josef. E. 1884 (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Galiz. Karl Ludwig. (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	do. E. 1904 (d. S.) K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Franz Josef. E. 1884 (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
Galiz. Karl Ludwig. (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. S.) . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	do. E. 1904 (d. S.) K. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Franz Josef. E. 1884 (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Galiz. Karl Ludwig. (d. S.) S. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68
	Böhm. Westbahn Em. 1885 . . 4	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68	89.68											